



Wenn die Tiere essen gehen

In den Stillleben von Lia Darjes konstituieren sich Vögel

und andere Wildtiere selbst als Motiv

FRANK SCHIRREMEISTER

Es gibt Genres in Kunst und Fotografie, die ihren Zenit vermeintlich überschritten haben und nur selten noch Neues hervorbringen. Da ist zum einen die Aktfotografie. Der menschliche Körper ist nun mal limitiert in seinen Ausdrucksmöglichkeiten, und selbst die raffiniertesten Posen, Lichtsetzungen und Locations sind garantiert alle schon mal gefunden worden. Ähnlich verhält es sich mit dem Stillleben. Seit die Darstellung unbelebter Gegenstände – von Früchten, toten Tieren und Ähnliches – ab Beginn der Barockzeit Anfang des 17. Jahrhunderts zu einer eigenständigen Gattung in der Malerei wurde, ist das Stillleben zu einer beliebten Ausdrucksform in der Kunst geworden. Damit freilich auch recht beliebig und häufig nurmehr Dekoration.

Überraschend sind aber die Kompositionen der Fotografin Lia Darjes. Das Besondere ihrer Arbeit: Sie hat sich gar nicht erst die Mühe gemacht, verschiedenste Dinge kunstvoll zu arrangieren, noch ein totes Tier als Memento mori hinzuzufügen, und das Ganze dann möglichst gekonnt abzulichten. Tiere sind zwar auch bei ihr zentraler Bestandteil der Bilder, jedoch sind sie quickelebendig und haben sich praktisch selbst als Motiv konstituiert. Darjes' Stillleben sind Ergebnis des zufälligen Zusammentreffens von Mensch – beziehungsweise dessen Hinterlassenschaften – und Tier. Wobei Darjes dem Zufall ein wenig nachgeholfen hat. Die Grundidee ihrer Serie ist äußerst simpel. Der Legende nach weilte

die Künstlerin mitten im ersten Lockdown, als das öffentliche Leben weitgehend stillstand, in ihrem Garten in Worpswede. Während sie so saß und darüber nachsann, wie es weitergehen würde, sprang plötzlich ein Eichhörnchen auf den Tisch am anderen Ende des Gartens und guckte, ob es etwas zu fressen findet.

Die Idee war geboren. Was daraus folgte, beschreibt Darjes so: »Für meine neue Arbeit lade ich mich selbst zum Essen und Trinken in die Gärten und auf die Terrassen meiner Freunde ein. Die Gedecke auf dem Gartentisch werden durch mein Eingreifen zur Grundlage eines Stilllebens. Nachdem ich gegangen bin, bleibt eine Kamera als passiver Beobachter für einige Stunden oder ganze Tage zurück. Sie wird durch Bewegung ausgelöst, wenn Vögel oder wilde Tiere den Tisch besuchen. Auf diese Weise entstehen Bilder, bei denen nicht klar ist, ob es sich um eine dokumentierte Szene oder ein arrangiertes Stillleben handelt.«

Sie selbst bezeichnet ihre Werkserie als »halbdokumentarische Stilllebenstudie«. Letztlich kann es dem Betrachter jedoch egal sein, inwieweit die Künstlerin bei den Arrangements auf den Tischen nachgeholfen hat, denn die Hauptrollen in ihrer Inszenierung spielen die Wildtiere, die im Schutz der Nacht die unsichtbare Schwelle zwischen den Lebensräumen von Mensch und Kreatur überschreiten. Die Tatsache, dass Darjes keine toten Gegenstände arrangiert, sondern einen Augenblick prallen (tierischen) Lebens festhält, verleiht ihren Bildern Dramatik und innere Spannung sowie eine Sinnlichkeit, die den Betrachter emotional anrührt.

Auf diese Weise entstehen Bilder, bei denen nicht klar ist, ob es sich um eine dokumentierte Szene oder ein arrangiertes Stillleben handelt.

Auch wenn Darjes' Bilder so vorbildlos wirken, lassen sich in ihnen doch Anklänge an die Malerei des Barock entdecken. Zu nennen wäre in erster Linie die sorgfältige Lichtführung, welche die Details in all ihrer Farbigkeit hervortreten lässt und die Motive loslöst von ihrer Umgebung, einfach indem der Hintergrund schwarz belassen wird. Dabei sind die Aufnahmen mitnichten alle in der Nacht entstanden. Mit der entsprechenden Erfahrung im Umgang mit Blitzlicht und dem Zusammenspiel von Blende und Belichtungszeit lässt sich fotografisch eine »Amerikanische Nacht« erzeugen. Der Begriff kommt aus der Filmbranche und meint Aufnahmen bei Tageslicht, die unter Einsatz von speziellen Kamerafiltern vortäuschen, des Nachts zu spielen. François Truffaut hat einen ganzen Film darüber gemacht, »La Nuit Américaine«.

Der gekonnte Einsatz des Lichts lässt die Bilder regelrecht von innen heraus strahlen und lädt dazu ein, die Details und Texturen der Objekte zu erkunden. Damit erinnern sie an die detailreichen Stillleben Caravaggios aus dem 16. Jahrhundert, der mit dem Einsatz von Licht dramatische Effekte erzielte und damit die Malerei revolutionierte. Auch der Naturalismus der Szenen in Darjes' Fotografien verweist auf die Barockmalerei, in der umgestürzte oder zerstörte Gedeckelte sowie Insekten und andere Kleintiere an Lebensmitteln die Vergänglichkeit des Lebens und die Fragwürdigkeit irdischer Genüsse symbolisierten. Fragwürdig ist bei Darjes freilich nichts, der Betrachter darf die Schönheit des Realen ohne

religiöse Entsagungszwänge auf sich wirken lassen.

Ihr Faible für ungewöhnliche Sujets und den elaborierten Umgang mit künstlichem Licht bewies Darjes schon in ihrer vorhergehenden Arbeit. Für die Serie »Tempora Morte« fotografierte sie 2019 Verkaufsstände auf kleinen improvisierten Straßenmärkten in Kaliningrad. Die Arrangements des bescheidenen Angebots an selbst geerntetem Obst oder Gemüse wurden – ähnlich wie in »Plates« – durch den Einsatz des Lichts zu einer Inszenierung, die das Malerische der Kompositionen betonte. Gleichwohl verbargen ihre Bilder die harsche soziale Realität der häufig betagten Ruheständler nicht, deren schiere Not und die Hoffnung auf ein paar zusätzliche Rubel neben ihrer mageren Rente sie dazu brachte, ein paar Gürkchen, auf einer kleinen Kiste drapiert, feilzubieten.

Dieses Zusammenspiel von dokumentarischer, der Wirklichkeit zugewandter Fotografie einerseits und dem inszenierten Tableau andererseits, ergänzt durch einen gehörigen Schuss Romantik (die schönen Blumen!) machen den Schauwert der Bilder aus und vermögen es tatsächlich, dem Kanon des Stilllebens eine neue Facette hinzuzufügen. Das Genre ist gar nicht tot, es lebe das Stillleben!

Lia Darjes, Plates I-XXXI
Noch bis 19.10. in der Robert-Morat-Galerie,
Linienstr. 107, 10115 Berlin
Der Katalog ist erschienen im Verlag
Chose Commune, 65 S., ca. 40 €.
Mehr Infos unter liadarjes.com